



Russland-Szenarien und seine Stabilitätsrisiken

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider

März 2026

Zusammenfassung

Werden die außenpolitische Variable des Ukraine-Kriegs mit der Variable der inneren Stabilität kombiniert, sind vier Szenarien möglich. Politische Veränderungen in Richtung einer echten Normalisierung sind nur möglich, wenn Russland nach einem militärischen Misserfolg in der Ukraine in eine schwere innenpolitische Krise gerät. Die meiste Gefahr für ein autoritäres System geht eher von den Eliten aus als von der Bevölkerung. Beide kontrolliert der russische Präsident Wladimir Putin durch die Verteilung der Macht auf verschiedene Institutionen und durch die umfassende Einbindung der technokratischen Elite in das politische System.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Szenarien

Werden die außenpolitische Variable des Ukraine-Kriegs mit der Variable der inneren Stabilität kombiniert, sind folgende vier Szenarien möglich, die Mikhail Troitsky von der Fletcher School of Law and Diplomacy der Tufts University, Massachusetts, USA, entwickelt hat:

1. Russland gewinnt den Ukraine-Krieg und bleibt innenpolitisch stabil
2. Russland scheitert im Ukraine-Krieg militärisch, bleibt aber innenpolitisch stabil
3. Russland gewinnt den Ukraine-Krieg, aber es kommt zu inneren Machtkämpfen
4. Russland verliert den Ukraine-Krieg und gerät in eine schwere Krise.¹

Troitsky untersuchte die großen politischen Veränderungen in Russland 1917 (Lenins Oktober-Revolution), die Kuba-Krise 1962, die zum Sturz von Nikita Chruschtschow führte, die fehlgeschlagene Afghanistan-Intervention Leonid Breschnews und den Zerfall der Sowjetunion 1991. Sie sind meist durch die Kombination von drei Faktoren ausgelöst worden:

- Wirtschaftspolitische Krisen
- Militärische Überdehnung im Ausland
- Machtkämpfe innerhalb der Elite.

Russlands innenpolitische Stabilität und sein militärischer Erfolg in der Ukraine bedingen sich gegenseitig in einem gewissen Maß.

Szenario 1: Russland gewinnt den Ukraine-Krieg und bleibt innenpolitisch stabil

Der Sieg Russlands im Ukraine-Krieg bestünde darin, dass Russland große Teile des ukrainischen Territoriums behält, die Ukraine Einschränkungen seiner Souveränität akzeptiert und einige westliche Sanktionen aufgehoben werden. In Russland hat das zur Folge, dass die Macht bei den Hardlinern verbleibt, die Repressionen im Land fortgeführt werden und der Kreml gegenüber Europa eine aggressivere Außenpolitik durchführen wird. Für den Kreml bestünde wenig Anreiz, seine Politik zu ändern. Eine Normalisierung in Russland wäre sehr unwahrscheinlich.

Szenario 2: Russland scheitert in der Ukraine militärisch, bleibt aber stabil

Russland erreicht seine Kriegsziele nicht, die Ukraine behält ihre militärische Handlungsfähigkeit und die Sanktionen bestehen weiter. Russland wird seine aggressive Propaganda einstellen, die nuklearen Drohungen zurücknehmen, eine Entschädigung für seine Kriegsschäden anbieten und eine moderatere Außenpolitik ankündigen. Langsam beginnt eine begrenzte Normalisierung.

Szenario 3: Russland gewinnt den Ukraine-Krieg, aber es kommt zu inneren Machtkämpfen

In Russland kommt es zu einer Wirtschaftskrise, Inflation und Arbeitslosigkeit nehmen zu. Zwischen Militärs, Sicherheitsdiensten und politischen Eliten kommt es zu Konflikten. Nach einem möglichen Abgang Putins bricht

¹ https://www.researchgate.net/publication/401881519_Mapping_Russia's_Incentives_for_Change_in_Postwar_Scenarios



ein Machtkampf aus. Rivalisierende Gruppen suchen Unterstützung im Ausland. China ist vorsichtig und verhält sich zurückhaltend. Eine pragmatische Normalisierung ist teilweise möglich.

Fazit der bisherigen drei Szenarien: Russland bleibt ein autoritärer Sicherheitsstaat mit starker Repression, militarisierter Politik, begrenzter Zusammenarbeit mit dem Westen und starker Orientierung in Richtung China und globalem Süden.

Szenario 4: Russland verliert den Ukraine-Krieg und gerät in eine schwere Krise

Dieses Szenario bietet die größten Chancen für echte politische Veränderungen. Auslöser sind die militärische Niederlage, der wirtschaftliche Zusammenbruch, die Unzufriedenheit der Bevölkerung und der Zerfall der Machtelite. Man distanziert sich von der Politik der 25-jährigen Putin-Ära, pragmatische und reformorientierte Kräfte übernehmen die Macht.

Fazit: Eine echte Normalisierung ist nur möglich, wenn Russland nach einem militärischen Misserfolg in der Ukraine in eine schwere innenpolitische Krise gerät. Diese Normalisierung könnte sich in zwei Phasen vollziehen:

1. Phase: **Signale der Veränderung:** Verzicht auf nukleare Drohungen, Wiederaufnahme von Rüstungskontrollverhandlungen wie z.B. über ein New START-Abkommen. Russland tritt in Verhandlungen mit der Ukraine ein über deren Territorium und Entschädigungen. Russland tritt wieder in den Europarat ein und führt einen Dialog mit der Europäischen Union sowie der NATO.

2. Phase: Konkrete Schritte in der **Umsetzung** könnten sein: Rückgabe besetzter ukrainischer Gebiete, Entschädigungszahlungen aus eingefrorenem russischem Vermögen, Abschluss neuer Rüstungskontrollabkommen, freie und faire Wahlen in Russland, Freilassung politischer Gefangener und Überarbeitung der Außenpolitikdoktrin.

Es bleibt bei diesem vierten Szenario ein Problem der Glaubwürdigkeit, denn selbst bei Reformen würde der Westen skeptisch bleiben, denn Russland könnte jederzeit wieder zu einer aggressiven Politik zurückkehren. Zudem basiert das russische politische System stark auf persönlicher Macht statt auf rechtstaatlichen Institutionen.

Stabilitätsrisiken

Zwei Wissenschaftler von der weltweit ältesten Denkfabrik für Verteidigung und Sicherheit, dem 1831 gegründeten britischen Royal United Service Institute (William Dixon), und von der 1984 gegründete amerikanischen Denkfabrik Jamestown Foundation (Maksym Veznosiuk) untersuchten in einer Studie, warum das Regime von Wladimir Putin im Jahr 2026 trotz Krieg, wirtschaftlicher Isolation und enormer Verluste weiterhin stabil bleibt.² Sie stützen sich dabei auf die Autoritarismus-Theorie des Yale-Professors Milan Svoblik³, nach der jeder Diktator zwei Probleme lösen muss: das Machtteilungsproblem (Power Sharing), denn Eliten können den Herrscher stürzen, und das Kontrollproblem (Control), denn die Bevölkerung könnte rebellieren. Putin habe sein politisches System so umgebaut, dass beide Gefahren möglichst gemieden werden. Hinzu kommt noch die Kriegswirtschaft. Daraus entstehe ein Staat, den die beiden Autoren als „Festung Russland“ beschreiben.

² <https://css.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/gess/cis/center-for-securities-studies/pdfs/russiananalyticaldigest-337.pdf>

³ Vgl. Svobliks Buch „The Politics of Authoritarian Rule“, Cambridge University Press 2012.



Kontrolle der Eliten

Laut Svolik geht die größte Gefahr für die Diktatoren nicht von der Bevölkerung aus, sondern von den Eliten, weshalb Putin jede mögliche Eliten-Koordination verhindern will. Deshalb schaffte er die informelle Sicherheit ab. Loyalität garantiert keinen Schutz mehr. Früher konnten hohe Beamte und Oligarchen relativ sicher sein, nicht verfolgt zu werden. Inzwischen können sie angeklagt werden, ihr Vermögen verlieren, aus ihren Positionen entfernt und sogar umgebracht werden.

Die Macht wird zudem auf viele Institutionen verteilt. Dadurch entsteht für sie ein Koordinationsproblem. Selbst wenn mehrere Eliten unzufrieden sind, können sie sich kaum organisieren, ohne sofort entdeckt zu werden.

Der Wagner-Aufstand im Juni 2023 lehrte Putin, Parallelmilitärs gegen mögliche Putschversuche zu schaffen. Diese Funktion soll Rosguardija bekommen, indem die Nationalgarde seit Februar 2026 zu einer eigenen militärischen Struktur mit 370.000 Soldaten und schweren Waffen umgebaut wird, die direkt dem Präsidenten untersteht und die notfalls sogar gegen die reguläre Armee eingesetzt werden kann.⁴

Die technokratische Elite ist institutionell an das System gebunden, sozusagen im System „gefangen“, weil für sie Reiseverbot besteht, ihr Auslandsvermögen nach Russland zurückgeführt wurde und der Rücktritt von ihren technokratischen Spitzenpositionen als Verrat gesehen würde.

Kontrolle der Bevölkerung

Der bisherige ungeschriebene Gesellschaftsvertrag, welcher der Bevölkerung wirtschaftlichen Wohlstand im Austausch für politische Passivität einräumte, gilt nicht mehr und wurde durch ein zweigeteiltes System ersetzt: Repression in den Städten und Kauf von Loyalität in den Regionen. In den *urbanen Zentren* verstärkte der Staat die Kontrolle durch höhere Steuern, weniger Sozialausgaben, stärkere Überwachung und härtere Strafen für politische Delikte. Neue Gesetze kriminalisieren das Suchen nach „extremistischen“ Inhalten im Internet und die Nutzung von VPN-Diensten. Zudem erhalten Sicherheitsdienste wie der FSB größere Befugnisse über Ermittlungen und Gefängnisse.

Die *Regionen* werden finanziell eingebunden durch die Zahlung von hohen Prämien für die meist aus den Regionen kommenden freiwillig Militärdienenden, durch die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Rüstungsindustrie und durch die staatliche Unterstützung für Veteranen durch Landzuteilungen, Sozialleistungen und durch Einsetzung in Verwaltungspositionen. In manchen Regionen beträgt die Antrittsprämie für Soldaten etwa 2,5 Mio. Rubel, eine Summe, welche die durchschnittlichen Ersparnisse vieler Jahre übersteigt. So entsteht eine Gruppe von Bürgern, die finanziell vom Krieg abhängig sind. Der frühere Wirtschaftsberater von Präsident Dmitrij Medwed und jetzt im Westen lebende Wladislaw Inosemzew nennt diese Wirtschaftsform Deathonomics.⁵

Kriegswirtschaft

Die Militär- und Sicherheitsausgaben machen inzwischen 38 % des Staatshaushalts aus. Der Ukrainekrieg schafft Arbeitsplätze in der Rüstungsindustrie, stabilisiert ärmere Regionen und bindet Millionen Menschen wirtschaftlich an den Staat. Damit wird der Krieg zu einem wichtigen Stabilitätsfaktor des Systems. Laut deutscher Geheimdienstaufklärung würden die russischen Militärausgaben 10 % des BIP erreichen.⁶

⁴ <https://ridl.io/the-evolution-of-the-russian-national-guard/>

⁵ <https://ridl.io/deathonomics-2-0-why-the-system-is-starting-to-stall/>

⁶ <https://ridl.io/re-building-a-garrison-state-imagining-russia-s-economy-post-war/>

Fazit

Das Regime bleibt vorerst stabil. Politische Veränderungen in Richtung einer echten Normalisierung sind nur möglich, wenn Russland nach einem militärischen Misserfolg in der Ukraine in eine schwere innenpolitische Krise gerät. Die ehemalige Beraterin der Russischen Nationalbank Alexandra Prokopenko, inzwischen beim Carnegie Russland-Eurasien-Zentrum in Berlin, geht davon aus, dass Russland wirtschaftlich nicht zusammenbrechen werde, obwohl es auch keine Erholung geben werde. In absehbarer Zukunft werde Russland den Krieg in der Ukraine wahrscheinlich fortsetzen können.⁷

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Über den Autor dieses Beitrags

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider ist Leiter der sozialwissenschaftlichen Forschung des West-Ost Institut Berlin und Vorstandsvorsitzender von Patrons of the Arts and Sciences e.V. (the-patrons.eu)".



Eberhard Schneider

⁷ https://www.economist.com/by-invitation/2026/02/16/russias-economy-has-entered-the-death-zone?utm_source=chatgpt.com